

# Professionelle Begleitung von Schutzbedürftigen

**Berufsbeistand** Wenn ein erwachsener Mensch mit seinem Leben nicht zurecht kommt, kann ihm die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) eine Beiständin oder einen Beistand zur Seite stellen. Diese Fachleute helfen, Probleme zu lösen.

**D**ie Gründe, weshalb jemand mit der KESB in Kontakt kommt, sind vielfältig: Suchtprobleme, soziale Isolation, psychische oder physische Erkrankungen, altersbedingte Einschränkungen, Demenz und so weiter. «Es liegen immer ein Schwächezustand und ein erhöhter Schutzbedarf vor», sagt Christa Leemann. Sie ist Geschäftsleiterin der Fachstelle Erwachsenenschutz des Bezirks Meilen. Zudem sitzt sie im Vorstand des Vereins Berufsbeistandschaften Kanton Zürich.

Geht bei der KESB eine Gefährdungsmeldung ein – von Betroffenen selbst, von Angehörigen, von Bekannten oder von Institutionen –, kommt eine Kaskade in Bewegung: Zuerst klärt die KESB ab, ob Verwandte, Bekannte, andere Arbeitsstellen oder Einrichtungen beigezogen werden können, um die Probleme zu lösen. Viele ältere Menschen haben einen Vorsorgeauftrag verfasst, in dem sie eine Person des Vertrauens bevollmächtigen, für sie zu handeln, falls sie handlungsunfähig werden. Erst wenn andere Möglichkei-

ten ausgeschöpft sind, wird ein Berufsbeistand ernannt. «Deshalb kommen naturgemäss eher die komplexeren Fälle zu uns», sagt Franziska Spera, welche die Abteilung für Beratungsdienste im Zweckverband Soziales Netz Bezirk Horgen leitet.

## «Einer der spannendsten Berufe»

Als Beistand ist man mit unterschiedlichsten Menschen und vielfältigen Themen beschäftigt: drogensüchtige Obdachlose; Menschen, die wegen Scheidung, Krankheit oder Stellenver-

lust aus der Bahn geworfen worden sind; Leute, die mit der Verwaltung ihres Vermögens oder ihrer Liegenschaften überfordert sind. «Beistand ist einer der spannendsten Berufe», sagt Christa Leemann deshalb. Sie kam einst aus dem kaufmännisch-treuhänderischen Bereich. Als die Kinder grösser waren, bildete sie sich für ihre heutige Tätigkeit weiter und absolvierte schliesslich ein Masterstudium.

«Wir sind beide begeistert», sagt auch Franziska Spera, die – ebenfalls nach einer kaufmännischen Ausbildung – im Behinderten- und Asylwesen tätig war und mit vierzig ein Studium in Sozialer Arbeit an der Hochschule Luzern aufnahm. Leemann ist seit zwanzig, Spera seit zehn Jahren im Erwachsenenschutz tätig.

In diesem vielfältigen Beruf sollte man sich in den unterschiedlichsten Bereichen auskennen: Case-Management, Psychologie, Buchhaltung und Recht. Die Ansprüche sind hoch, und «wir tragen grosse Verantwortung», sagt Leemann: Bei einem Vollzeitpensum siebzig bis achtzig Klientinnen und Klienten zu begleiten und zu

vertreten, kann ermüdend sein und ist zeitintensiv. Allerdings steht den Beiständen normalerweise ein gut dotiertes Back-Office mit Fachleuten aus Administration, Rechts- und Finanzwesen zur Seite, und wenn nötig wird auch externe Beratung beansprucht.

## Wie wird man Berufsbeistand?

Vierorts ist ein Hochschulabschluss in Sozialer Arbeit Bedingung, um Berufsbeistand zu werden. In Meilen hingegen «legen wir Wert auf Interdisziplinarität», sagt Leemann. Für den Beruf infrage kommen auch Pädagoginnen, Psychologinnen, Juristinnen. Natürlich ist eine fachspezifische Weiterbildung obligatorisch, und die Sozialarbeit und ihr Berufskodex stehen im Vordergrund. Lebenserfahrung, Menschenkenntnis, Durchsetzungsvermögen, Konfliktfähigkeit und die Bereitschaft zur kritischen Selbstreflexion sind unabdingbar.

«Es ist schwierig, gute Leute zu finden», sagt Leemann: Für Sozialarbeiterinnen und -arbeiter ist der Beruf des Beistands oft «nicht so sexy», weil er mit beträchtlichem Aufwand für Administration und Finanzen verbunden



**Als Beistand hat man mit Menschen in den unterschiedlichsten Situationen zu tun, von obdachlosen Drogensüchtigen bis hin zu Personen, die mit der Verwaltung ihres Vermögens überfordert sind.** Bild: Adobe Stock

ist. Weil Beistände zur beruflichen und sozialen Integration ihrer Klienten beitragen und für die Sicherung der Wohn-

situation, der Gesundheitsversorgung und der finanziellen Verhältnisse sorgen, erfüllen Beiständinnen und Bei-

stände aber eine wichtige gesellschaftliche Funktion – dessen sind sich Leemann und Spera sicher. **Artur K. Vogel**